

Laudatio für Herrn Karl-Heinz Matz

„Ich bereue nichts....“

... selbst wenn ich damals geahnt hätte, was mich erwartet.

Karl-Heinz Matz wird als waschechter Berliner Junge, 4 Tage vor der Blockade am 20.6.1948, in Reinickendorf geboren. Dort wächst er auf und schließt seine Lehre als Einzelhandelskaufmann in der Automobilbranche ab. 1968 lernt er dann die wichtigste Person in seinem Leben kennen. Seine große Liebe heißt Elke. 1972 wird geheiratet. Von nun an steht seine Frau immer an erster Stelle.

Das Paar bekommt bald zwei Töchter und die junge Familie zieht 1977 nach Spandau um. Herr Matz arbeitet inzwischen bei der BVG. Er ist jetzt zwar im Schichtdienst tätig, doch die junge Familie genießt diese Zeit. Gemeinsame Campingausflüge sind ein zentraler Punkt des Familienlebens, das auch die ersten Enkel, 1996 und 1997 geboren, mit Oma und Opa sehr genießen.

2005 beginnt Frau Matz sich ziemlich rasant zu verändern. Sie wird nervöser, fängt an unkontrolliert zu essen und ihre Reaktionen während der gemeinsamen Treffen mit den Campingfreunden sind nicht immer angemessen. Im jungen Alter von 51 Jahren entwickelt Frau Matz eine frontotemporale Demenz. Das Leben ändert sich fast schlagartig für Herrn Matz. Schon bald kann seine Frau nicht mehr allein bleiben.

Früh um 4.00 Uhr steht er nun auf, sorgt für die Körperpflege seiner Frau und für die ausreichende Ernährung. Dann bringt er sie zum Bruder, der ihn in dieser Zeit, Gott sei Dank, unterstützen kann. Nach dem Dienst um 16.30 Uhr holt er seine Liebste ab und fährt mit ihr nach Hause. Urlaubsreisen werden so organisiert, dass Frau Matz sich wohl fühlt, keine Angst bekommt. 2007 wird es die Letzte sein.

2008 hört Frau Matz auf zu sprechen. Nach einer kurzen Ruhephase sind die folgenden Jahre von einer inneren Unruhe geprägt, die Frau Matz bis zur absoluten Erschöpfung herum laufen lässt. Eine harte Zeit. Immer diese Angst, dass ihr etwas passieren könnte. Und nicht zu wissen, ob man alles richtig macht. Denn Informationen über diese Erkrankung gibt es noch nicht sehr viele. Herr Matz setzt diesem Defizit Liebe und Erfindungsreichtum entgegen.

Längst geht die Verbindung von Beruf und Pflege nicht mehr. Schließlich gibt Herr Matz den Beruf auf und verzichtet auf Gehalt und Rente. „Ich finde die Pflege sollte vollständig auf die Rente angerechnet werden“, wird er dann sagen. Und das mit Recht. Erst 2013 kommt Frau Matz langsam zur Ruhe. Sie ist nun bettlägerig. Trotzdem kann Herr Matz niemals viel schlafen. Sein Rhythmus ist bestimmt von der Sorge um seine Frau. Die frühen Morgenstunden sind oft die einzige Zeit in der er endlich wieder etwas Zeit für sich hat.

Herr Matz ist in 10 Jahren Pflege seiner Ehefrau zu einem autodidaktischen Experten für frontotemporale Demenz geworden. Er bildet sich stets weiter und trotz der schweren Jahre sagt er heute: „auch wenn ich es früher gewusst hätte, hätte ich nichts anders gemacht. Ich bereue nichts.“

Als Vertreter der vielen pflegenden Ehemänner, für Ihren Pragmatismus, Ihren Ideenreichtum und Ihren Wunsch Ihr Wissen mit anderen zu teilen, ehren wir Sie heute mit dem Berliner Pflegebären.

Herr Matz möchte etwas sagen, wenn er nicht zu bewegt ist.